

Bürgerantrag: Arbeitskreis Lahrfeld 02/2020

Optimierung der Verkehrssituation im Stadtteil Lahrfeld

Es wird beantragt, die Verwaltung zu beauftragen, die Verkehrssituation im Stadtteil Lahrfeld zu überprüfen und in diesem Zusammenhang sog. Hol- und Bringzonen für die Albert-Schweitzer-Schule und den Kindergarten einzurichten.

Begründung

Ausgangslage

Im Stadtteil Lahrfeld liegt mitten im Wohngebiet die **Albert-Schweitzer-Schule (ASS)** mit einer Schülerzahl von über 300 Schülern. Die Schule wird von Kindern aus dem gesamten Mendener Stadtgebiet aufgesucht, dem zur Folge kommt es hier zu einem hohen Verkehrsaufkommen durch den Elternbringverkehr, die Busse der Linie 24 und dem Bürgerbus.

Darüber hinaus liegt direkt oberhalb der ASS der **Kindergarten St. Paulus** mit insg. 70 Kindern. Der Elternbringverkehr für den Kindergarten überschneidet sich mit den Bringzeiten der Schule. Im Nachmittagsbereich kommt es durch die unterschiedlichen Abholzeiten der Schule (unterschiedlicher Schulschluss, OGS um 15:15 und 16:00 Uhr) zu einer kleinen Verteilung der Verkehrsbelastung, jedoch warten die Eltern im Nachmittagsbereich an der Schule in den Autos, wodurch mehr Autos gleichzeitig an der Schule vorhanden sind.

Neben Kindergarten und ASS gibt es in der Beethovenstraße die **Kirche St. Paulus, eine Kinderbetreuung** in den Räumlichkeiten der Schule und **eine Tagespflege-Einrichtung**, die ebenfalls zur Erhöhung des Verkehrsaufkommens beitragen, sowie der „normale Alltagsverkehr“ der **Anwohner** in diesem Bereich.

Ca. ein Drittel – also mehr als hundert Schüler – werden täglich mit PKW's zur Schule gebracht und abgeholt. In den verkehrsstarken Zeiten – insbesondere in der morgendlichen Rush Hour zwischen 7:00 und 8:30 Uhr und nachmittags ab 14:00 Uhr kommt es durch die verschiedenen Verkehrsteilnehmer, Schüler Fußgänger, Fahrradfahrern, PKW, Klein- und Linienbussen sowie Anliegerverkehr zu einer extremen Verkehrsdichte in einem kurzen Zeitfenster. Hierdurch wird die Verkehrslage unübersichtlich und gefährlich, insbesondere für Schüler.

Verkehrskonzept / Schulwegeplan

Die oben dargestellten Faktoren führen zu einem hohen Verkehrsaufkommen in Stoßzeiten im Bereich der Beethovenstraße und der näheren Umgebung. Darüber hinaus gibt es im gesamten Stadtteil Stellen, die insbesondere für Fußgänger – und vor allem für die Schulkinder – problematisch sind (siehe beige-fügte Skizze).

Aufgrund der aktuellen Situation macht es Sinn, den gesamten Stadtteil im Rahmen eines Verkehrskonzeptes zu betrachten. Dies kann im Rahmen der für dieses Jahr geplanten Erstellung der Schulwegeplanung erfolgen, sollte aber nicht nur das direkte Schulumfeld, sondern sämtlich weitere inhaltliche und räumliche Faktoren umfassen.

Einrichtung von Hol- und Bringzonen

Die bereits in Planung befindliche Schulwegeplanung für die Albert-Schweitzer-Schule soll die Grundlage für die Einrichtung von Hol- und Bringzonen im Umfeld der ASS und des Kindergartens bilden und deren Realisation in folgenden Bereichen auf Machbarkeit prüfen:

- Straße “Im Lahrfeld“, Höhe Parkplatz
- Von-Lilien-Straße, Seitenstreifen Höhe St. Paulus
- Straße Ob dem Lahrtal, Höhe Parkplatz Apotheke (privat) (s. beige-fügte Skizze)

In einigen einschlägig bekannten Leitfäden zur Einrichtung von Hol- und Bringzonen (z.B. ...) werden Kriterien zur Auswahl geeigneter Standorte für die Einrichtung von Hol- und Bringzonen dargestellt wie z.B. die Empfehlung der Entfernung zwischen Schule und Hol- und Bringzone von 250 bis 300m. (Quelle: <https://www.adac.de/verkehr/verkehrssicherheit/kindersicherheit/schulweg/elterntaxi-hol-bringzonen/>)

Im Rahmen einer Evaluation eines Projektes mit Hol- und Bringzonen aus dem Jahr 2017 wurde deutlich, dass der Anteil der Fußwege erhöht werden konnte: „Es zeigte sich, dass sowohl im Sommer als auch im Winter bzw. bei schlechtem Wetter einerseits der Anteil an Fußwegen um etwa 20 Prozent gesteigert werden kann und andererseits eine Halbierung des Elterntaxi-Anteils möglich ist.“ (vgl. Quelle oben)

Zur Umsetzung der Hol- und Bringzonen könnte eine Umsetzung erst einmal modellhaft durchgeführt, z.B. ein Testbetrieb für zwei Monate, um zu prüfen, inwieweit die Elternhaltestellen angenommen werden.

Weitere mögliche Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Bereich der ASS:

Neben der Einrichtung von Hol- und Bringzonen könnten weitere Maßnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Bereich der Albert-Schweitzer-Schule im Lahrfeld eingerichtet werden. Ein wichtiger Faktor wäre zum Beispiel die Motivation von Schülern bzw. deren Eltern, den Schulweg zu Fuß zurückzulegen.

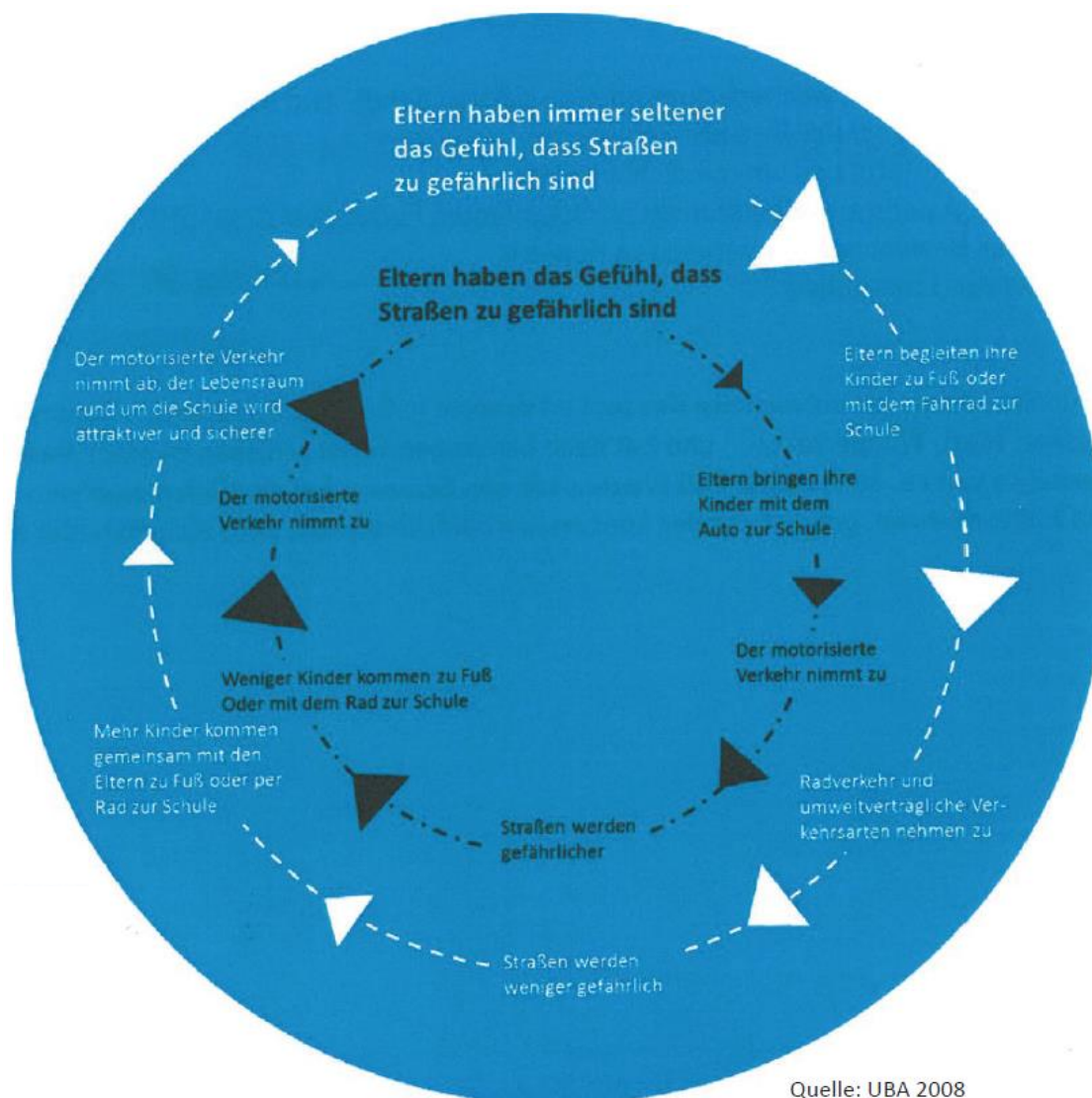
Der Schulweg ist für die Kinder eine wichtige Erfahrung und bietet viele Vorteile. Kinder haben die Möglichkeit, hier Erfahrungen zu sammeln, um Geschwindigkeiten einzuschätzen und Verkehrsregeln anwenden zu können. Die Kinder werden dadurch für Verkehrsregeln sensibilisiert und Stück für Stück auf Gefahren vorbereitet. Darüber hinaus ist „Bewegung“ eine wesentliche Grundlage für die gesunde Entwicklung von Kindern und darüber hinaus auch wichtig für die geistige Entwicklung von Kindern.

- Kinder, die viel mit dem Auto gefahren werden, lernen nicht, sich sicher im Straßenverkehr zu verhalten.
- Kinder, die zu Fuß oder mit dem Rad zur Schule kommen, haben mehr Bewegung. Bei einem Schulweg von 12 Minuten sind das 2 Stunden Bewegung pro Woche.
- Die Kinder sind selbstständiger und lernen ihre Umgebung besser kennen.
- Frische Luft und Bewegung vor dem Unterricht fördern die Konzentrationsfähigkeit der Kinder.
- Der Schulweg zu Fuß macht Spaß, besonders wenn mehrere Kinder gemeinsam unterwegs sind.

Motive von Eltern, ihr Kind mit dem Auto zur Schule zu fahren, sind vor allem durch mögliche Gefahren begründet wie z.B. Belästigungen des Kindes, gefährliche Verkehrssituation oder das schlechte Wetter. Deshalb sollten Eltern für die Bedeutung des Zu-Fuß-Gehens sensibilisiert werden. Des Weiteren gibt es Studien dazu, dass mehr Kinder als Pkw-Mitfahrer verunglücken und nicht als Fußgänger (siehe Tabelle unten).

Verunglückte Kinder von sechs bis neun Jahren im Jahr 2014 (Quelle: Statistisches Bundesamt)				
	Gesamt	Leichtverletzte	Schwerverletzte	Getötete
Insgesamt	7.636	6.406	1.216	14
Pkw-Mitfahrer	3.087	2.770	311	6
Fußgänger	2.336	1.724	606	6
Radfahrer	1.829	1.565	262	2
Sonstige	384	347	37	0

Aber genau diese Ängste der Eltern führen dazu, dass immer mehr Eltern mit dem Auto fahren und die Situation für Kinder immer gefährlicher wird. Dieser Aspekt ist in dem folgenden „Teufelskreis“ gut dargestellt, welcher in eine positive Richtung umgewandelt werden muss.



Eine Möglichkeit, die sicherere fußläufige Erreichbarkeit im nahen Schulumfeld zu unterstützen, ist das Konzept des „**Walking Bus**“, bei dem Kinder in Begleitung von Elternteilen in Form einer Gehgemeinschaft zur Schule gehen und an Haltestellen Kinder einsammeln (siehe „Walking Bus“ – Eine Empfehlung für die Organisation von Gehgemeinschaften auf dem Schulweg). Es gibt Krankenkassen, die solche Gehgemeinschaften unterstützen und die „Haltestellen-Schilder“ finanzieren wie z.B. die AOK.

Darüber hinaus gibt es das Konzept des „**Verkehrszähmers**“, bei dem Kinder im Rahmen eines umfassenden Unterrichtsprogramms mit Elternabenden an das Thema Verkehrssicherheit herangeführt werden. Die Kinder können durch das Zu-Fuß-Gehen Zaubersterne sammeln und dadurch Aktivitäten für die Klassengemeinschaft „gewinnen“.

Patenschaften/Lotsen sind eine weitere Möglichkeit, Verkehrssicherheit zu erzeugen wie z.B. Schülerlotsen, Buslotsen. Des Weiteren können spezielle **Aktionen** mit Kindern durchgeführt werden, wie Bordsteintrainings, Markierungsaktionen, Aktionswoche zum Thema „Schulwegesicherheit“, Geschwindigkeitsmessungen mit der Polizei etc.

Diese vorgeschlagenen Maßnahmen sollten auf eine mögliche Umsetzbarkeit geprüft werden und in das Verfahren zur Erarbeitung des Schulwegeplans integriert werden.

Kooperative Vorgehensweise

Ein wichtiger Aspekt ist die gemeinsame und umfassende Herangehensweise an das Thema Schulwegesicherheit. Nur in Abstimmung zwischen Politik, Stadtverwaltung, Schulleitung, Kindergartenleitung, Eltern, Schülern, Polizei und den Anwohnern kann ein sicheres Umfeld im Stadtteil Lahrfeld erreicht werden.

Es ist zu prüfen, ob – evtl. stadtweit – ein „**Runder Tisch**“ zum Thema **Verkehrssicherheit** eingerichtet werden könnte. In anderen Städten gibt es beispielsweise Kinderunfallkommissionen (z.B. Kinderunfallkommission Kaiserslautern: <http://www.kuk-kl.de/>).

Darüber hinaus könnte durch eine solche Struktur **Informationsmedien** entwickelt werden, die für alle Schulen von Bedeutung sind. Des Weiteren sind die Eltern der Schulen aktiv im Rahmen von **Elternabenden** einzubinden.

Außerdem sind diejenigen, die am meisten von den Ergebnissen profitieren – die Schulkinder – aktiv in den Prozess zu integrieren und ihr „Fachwissen“ mit aufzunehmen.